

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Erscheint 10mal wöchentlich.
Jahresabonnement 12 M. vierteljährlich 3 M.
Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Wechselgebühr).

Winkelgeschloß:
Die Kolonellgasse in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 20 A, Ausland 40 A.
Die Melkergasse 1.50 M.
Winkelgeschloß:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortlicher:
Inferate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 212.

157 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 26. März 1914.

68. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der englische Kriegsminister Seely hat seine Demission eingereicht.

Die italienische Ortschaft Chaudetto ist durch einen Bergsturz teilweise zerstört worden.

Die chinesischen Mäuerbanden des „Weißen Wolf“ drängen in Ungchuhai (Provinz Schensi) ein und zerstören es.

Die mexikanischen Rebellen sind von den Regierungstruppen wieder aus Torreón herausgeschlagen worden.

Die Bezüge des Statthalters.

Die erste Kammer des reichsländischen Landtages hat ihre Mißbilligung über den Beschluß der zweiten Kammer zum Ausdruck gebracht, der die Bezüge des kaiserlichen Statthalters in den Reichsländern von 200 000 Mark auf 100 000 Mark herabsetzte. Der Statthalter bezieht kein Gehalt, sondern nur Repräsentationsgelder. Er ist, soweit uns bekannt, der Einzige in der gesamten Reichshierarchie, dessen Einkünfte in dieser Weise geregelt sind. Repräsentationsgelder neben ihren pensionsberechtigenden Gehältern beziehen viele Beamte, vor allem die diplomatischen, deren Höchstbesoldete 150 000 Mark erhalten, von denen allerdings nur 24 000 Mark das eigentliche Gehalt darstellen.

Der Grund für die eigenartige Stellung des Statthalters in finanzieller Beziehung ist wohl darin zu suchen, daß er nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Beamter, oder richtiger, nicht nur Beamter ist. Denn neben gewissen ministeriellen Funktionen übt er auch landesherrliche, wenn auch in beschränktem Umfange aus. Das Charakteristische für das äußere Ansehen seiner Stellung ist, daß er die Person des Kaisers vertritt.

Das tut im Inlande außer ihm niemand. Im Ausland tun es nach völlerrechtlicher Tradition die Votschafter, nicht die Gesandten, die vertreten das Land. Diese diffizilen Unterscheidungs Momente haben natürlich nur eine zeremonielle Bedeutung. Vergleicht man nun den Inlandsvertreter der Person des Kaisers mit den Auslandsvertretern, dann ergibt sich, daß die Bezüge des Statthalters die der höchstbezahlten Votschafter noch um etwa 50 000 M. übersteigen, während der am besten dotierte Beamte im Reich, der Kanzler „nur“ 100 000 M. erhält und auch diese erst, seit der Fürst Lodowig Hohenlohe von Strahburg in die Wilhelmstraße überfiedelte, während seine Vorgänger, Fürst Bismarck und Graf Caprivi, mit wenig mehr als der Hälfte auskommen mußten, also ungefähr mit dem heutigen Gehalt der Staatssekretäre des Auswärtigen und des Innern.

Die zweite Kammer des Strahburger Landtags war nun zu der Überzeugung gelangt, daß der Staatschef zu hoch bezahlt würde, und auch in der ersten Kammer ist seitens mehrerer Redner der Minderheit die gleiche Ansicht ausgesprochen worden. Es war wohl weniger der finanzielle Gesichtspunkt, der diese Sparsamkeitsanwendung bestimmte. Denn die Mehrzahl der Reichsländer sieht es gerne, daß der Statthalter mit einem gewissen, wenn auch nicht fürstlichen Glanze austritt. Der Wiederkehr fällt auf das Land und die Hauptstadt zurück. Man weiß auch in Strahburg sehr wohl, daß die volle Repräsentationssumme dem Statthalter keine Ersparnisse ermöglicht, daß vielmehr der Graf Wedel noch ganz erhebliche Beträge aus seinem Privateinkommen aufzuteilt.

Bestimmend für die Minderung war und ist vielmehr der politische Gesichtspunkt. Man geht von dem Gedanken aus, daß eine so hohe Bezahlung nur dann gerechtfertigt sei, wenn der Empfänger tatsächlich die Selbstständigkeit besitze, die dem Geiste der Verfassung entspreche. Das wurde auch in der ersten Kammer klar zum Ausdruck gebracht, und zwar unter deutlicher Anspielung auf die Saberner Vorgänge. Es habe sich bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß der eigentliche Leiter der reichsländischen Politik der Kanzler sei. Auch die bisher offiziell nicht zum Austrage gebrachte Differenz über die Instruierung der Bundesratsmitglieder spielte mit hinein. Endlich wurde das Repräsentationsbedürfnis im größeren Umfange bestritten in Rücksicht darauf, daß ja der Kaiser selber häufig seine Strahburger Palaz bezüge und persönlich repräsentiere. Unter diesen Umständen genüge der Betrag von 100 000 M. auch den höchsten Ansprüchen.

Die so reden, wissen sehr wohl, daß eine auch bescheidene Hofhaltung in dem Palaz in der Brandgasse mit 100 000 M. nicht zu bestreiten ist. Aber sie wollen vielleicht aus bestimmten, naheliegenden Gründen den Statthalterposten nicht so hoch dotieren, daß er eine auskömmliche Existenz dem Inhaber ermöglicht. Denn dann besteht die heutige Gefahr fort, daß er ein erachtetes Buen Retiro für Minister und Generale wird, die sich nach Veränderung umschauen, oder denen eine Veränderung nahegelegt wird. Solche Anwärter auf den Statthalterposten, die anderwärts mit ihrer militärischen oder staatskunstschiffbruch erlitten haben, oder denen eine vor der Gnadensonne vorübergehende Wölfe den augenblicklichen Aufenthalt etwas kühl erscheinen läßt, sind nun gerade nicht die Kandidaten nach dem Herzen der Elsch-Rohringer. — Würden nun die Repräsentationsgelder auf das unzureichende Niveau der Hälfte herabgedrückt, dann ist die Gefahr verringert, daß einem bisherigen preussischen Minister oder auch einem bis-

herigen Reichskanzler, falls er über nennenswertes eigenes Vermögen nicht verfügt, der Statthalterposten ersehenswert erscheint.

Durch die Mißbilligung des Beschlusses der zweiten Kammer durch die erste, bei der sich übrigens die Bischöfe der Abstimmung enthielten, während der protestantische Konfessionspräsident sich der Mehrheit anschloß unter gleichzeitigem Hinweis auf die verhängnisvollen Folgen der Ablehnung für die autonome Entwicklung des Landes, ist die Sache noch nicht definitiv erledigt. Man irrt wohl nicht in der Annahme, daß die Persönlichkeit des zukünftigen Statthalters für die definitive Austragung der Differenz von Bedeutung sein wird. Nach den Vorkommnissen der letzten Zeit müssen aber die Elsch-Rohringer darauf gefaßt sein, daß bei der Auswahl des nächsten Statthalters die Sorge für die unge störte Fortführung des Germanistierungswerkes von größerem Gewicht sein wird, als die Rücksicht auf ihre autonomen Wünsche. Die Zeit ihrer Erfüllung kann erst kommen, wenn Vorfälle wie in Sabern vergessen und in der Zwischenzeit nicht wiederholt sein werden.

Der Kaiser in Venedig.

Aus Venedig wird noch gemeldet: Kaiser Wilhelm, der, einem Vorschlag des Königs folgend, von einer besonderen Erwiderung des Besuchs des Königs bei dem schlichten Weiter abstand nahm, begab sich mit Gefolge gegen 1 Uhr von der „Hohenzollern“ nach dem Königs-palast, um dort an der Frühstückstafel teilzunehmen. Das Publikum brachte dem Kaiser lebhaftest Kundgebungen dar. — Bei dem Frühstück im Palazzo Reale sahen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel, rechts vom Kaiser Marquis di San Giuliano, links vom König der Votschafter v. Flotow. Nach Beendigung der Tafel erschienen die Monarchen auf einem Balkon nach dem Marktplatz zu, wo eine große Menschenmenge die Monarchen mit begeisterten Hurraufen und Hütchenwinken begrüßte. Der Kaiser hatte nach der Tafel eine längere Unterredung mit dem Außenminister di San Giuliano, der darauf erklärte, daß sein offizielles Communiqué über die Begegnung erfolgen werde, da der Kaiser nicht vom Reichskanzler begleitet sei.

Um 8 Uhr nachmittags fuhren die beiden Monarchen in die Lagunen hinaus. Sie besichtigten gemeinsam den großen Kreuzer „Goeben“, der eine Reihe von Übungen im Geschützzustande vornahm. Der See wurde an Bord des deutschen Kriegsschiffes einengenommen. Darauf fuhren die Monarchen nach der Stadt zurück. Sie langten erst um 1/2 Uhr in der Riva degli Schiavoni an, wo sie von einer riesigen Menschenmenge mit großer Lebhaftigkeit begrüßt wurden. Sie besuchten den Dogenpalast, dem sich eine Besichtigung der Jesurunischen Spitzenfabrik anschloß. Um 5 1/2 Uhr kehrte der Kaiser an Bord seiner Yacht nach dem Palast zurück.

Um 8 Uhr abends gab der Kaiser Galathea zu Ehren des Königs an Bord der „Hohenzollern“. An dieser nahmen u. a. der Minister di San Giuliano, der Admiral Carelli, der Generaladjutant Brusati und der Hausmeister Pasqualini teil, auf deutscher Seite der deutsche Votschafter v. Flotow, der Gesandte v. Trentler, General v. Chelius und andere Herren des Hofes. Der Kaiser, der achtern zum ersten Male die berühmte Baronsammlung im Palast Roncenigo besichtigte, machte der Gräfin Roncenigo eine produktive Besuche zum Geschenk. König Viktor Emanuel trat mit Marquis di San Giuliano nach herzlicher Verabschiedung vom deutschen Kaiser 11 Uhr abends die Rückreise nach Rom an.

Der Kaiser verlieh eine Reihe Auszeichnungen, u. a. den Kronenorden 2. Klasse mit Stern dem Kommandanten von Venedig, Generalmajor Maregnone; den Kronenorden 2. Klasse dem Oberleutnant der Garabineri, Conte Omali; den Orden Adlerorden 1. Klasse dem Vizeadmiral Carelli; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse dem Kapitän zur See Grafen Belmonto; den Kronenorden 2. Klasse den Fregatencapitänen Subelli und Orfeti. Weitere Auszeichnungen wurden auch an Angestellte der Werft verliehen.

Ein Interview über die Monarchenzusammenkunft.

Der Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ in Rom hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Votschafter v. Flotow über die Monarchenbegegnung, wobei dieser folgendes sagte: „Die Bedeutung der Zusammenkunft von Venedig liegt in der erneuten Bekräftigung der Bundesfreundschaft. Im übrigen mißt sich Deutschland nicht in die inneren Angelegenheiten Italiens, dessen Unabhängigkeitsprinzip es rückhaltlos anerkennt und hochachtet. Italien würde auch keine Einmischung dulden. Die Strömungen in Oesterreich und Italien, die Störungen zwischen beiden Ländern herbeiführen könnten, haben angeht die völlige Einvernehmens der Regierungen keinerlei Bedeutung.“

Die Pariser Presse zur Monarchenbegegnung in Venedig.

Aus Paris meldet der Draht: In einer Besprechung der Zusammenkunft Kaiser Wilhelm mit König Viktor Emanuel gibt der „Gclair“ eine Information wieder, wonach der Hauptzweck der Zusammenkunft der Monarchen die Regelung der Haltung des Dreibundes in der kleinasiatischen Frage gewesen sei. Der Kaiser soll Italien die nachdrücklichste Unterstützung versprochen haben, um seinem Bundesgenossen in Syrien eine Einflußzone zu verschaffen.

Das erste Opfer des Ultertontiffs.

London, 25. März. Kriegsminister Seely hat seine Entlassung eingereicht.

Die Strömungen im englischen Kabinett, über die in diesen Tagen berichtet wurde, sind so stark widereinandergeklungen, daß schon einer der Minister vom Strudel erfasst wurde, der Kriegsminister Seely. Ueberraschend kommt dies keineswegs, von einem Augenblick zum andern mußte die Kritik von Velsaft in Ulter nach London hinüberspielen. Das Kabinett war nicht mehr Herr der Lage, nachdem es dem Militär Befehle für einen Handstreich in Ulter gegeben hatte, und nachdem die Offiziere mit ihrem Rücktritt gedroht hatten, falls man sie gegen Ulter verwenden würde, nachdem schließlich die daraufhin gegen die Offiziere geplanten Maßnahmen mit einer gewissen Schicksalsergebung rückgängig gemacht und dem General Gough eine erlösende Zusicherung gegeben worden war. Herzer sprach aus den Reihen der Mehrheit in der Unterhaus-sitzung von Montag, wo ein Vertreter der Arbeiterpartei soweit ging, daß er Anspielungen auf ein Eingreifen des Königs machte — etwas, was seit undenklicher Zeit nicht mehr vorgekommen war. Und Herzer spricht auch aus den Reihen der „Westminster Gazette“, des „Times“, daß der Regierung wohl am nächsten steht. Diese Neuerungen fielen, noch bevor die Nachricht von Seelys Rücktritt bekannt wurde. Seely nun ist das Opfer seines Eifers, um nicht zu sagen seines Uebereifers geworden; galt er doch als einer der Vertreter der schärfsten Tonart im Kabinett, die nun überstimmt worden ist, zumal sich in der Haltung des Kriegsministers allerlei Widersprüche ergeben hatten. Nebenfalls wußte er nicht genügend Bescheid um die Stimmung der Offiziere, sonst hätte er diese nicht vor einen Entschluß gestellt, den sie in der Meinung sahen, sie würden gegen die für die Reichseinheit kämpfenden protestantischen Bewohner des Ulterlandes vorgeschickt werden; und die Widersprüche in der Haltung des Kabinetts hatten nicht zum wenigsten beigetragen, diese Meinung aufkommen zu lassen. Daß nun mit der Auswahl eines Sündenbocks, die auf Seely fällt, der allein Schuldige getroffen worden ist, wird niemand behaupten; das Lavieren des Premiers sei an dem Vorkal ebensoviel schuld wie das Drängen der Herren Seely, Churchill und Lloyd George, und Herr Asquith hat seinen rechtlich gemessenen Teil an jenen Widersprüchen. Wenn es daher bei der Entlassung des einen Ministers nicht sein Bewenden haben sollte, würde das nicht wunder nehmen, die Spannung war zu groß, um so einfach gelockert zu werden, das Ansehen des Kabinetts ist zu stark erschüttert, als daß man nicht noch andere Ereignisse erwarten könnte.

Aus London wird noch gemeldet: Kriegsminister Oberst Seely gab im Unterhaus bekannt, daß er seine Demission angeboten habe und erklärte, daß zwischen ihm und dem Kabinett ein Mißverständnis bestehe, für das er allein verantwortlich sei. Seely erklärte entschieden, daß der König in der Angelegenheit der Offiziere keinerlei Initiative ergriffen habe. Asquith erklärte auf einige Zwischenrufe Balfours: Oberst Seely bildet immer noch einen Teil des Kabinetts.

Die Ulterfrage im Unterhaus.

Der Draht meldet aus London: In der gestrigen Unterhaus-sitzung erklärte der Premierminister Asquith, daß er mit dem Kriegsminister Bedauern empfinde, daß der Name des Königs in dieser Weise mit der Affäre der irischen Offiziere verknüpft werde. Der Herrscher habe nichts getan, was gegen die konstitutionellen Rechte der Monarchie verstoße. Waffengewalt werde nicht angewendet werden, falls die Provinz Reformen nicht annähme, die ihr die Regularisierung anbot. Keine Maßnahmen militärischer Art, die provokatorischen Charakter trügen, würde die Regierung ergreifen. Die Erklärungen des Ministers schienen im Unterhause großen Eindruck zu machen und Asquith fuhr fort, es sei richtig, daß die Frage der irischen Offiziere Gegenstand der Beratung im Kabinett gewesen sei und daß auch die Frage der Antwort des Generals Gough zur Sprache kam. Mit erhobener Stimme erklärte er weiter, es wäre ganz neu, wenn die Regierung mit Offizieren erst darüber beraten sollte, was sie zu tun und zu lassen habe. Das hieße, die Regierung der Willkür des Heeres und der Flotte unterwerfen. Es bestände nicht der leiseste Zweifel darüber, wie das Urteil des Volkes über das Verhalten der Regierung darüber ansfallen würde.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach der Konervative Bonar Law, der zunächst einen Brief von in Ulter stehenden Offizieren verlas, der ausspricht, daß es ein unerhörtes Mittel sei, Ulter mit Waffengewalt die Home-Rule aufzuzwingen. Ferguson habe erklärt, daß Schritte getan seien, daß der erste Angriff von den Ulterleuten erfolge. Die Schuld des ersten Ultergießens solle auf die Ulterleute fallen. Bonar Law fragte weiter: Gibt es etwas

Verbrecherisches als die Verwicklung der Armee mit Politik? In der Mehrzahl der Offiziere sei man sich einig darüber, daß die Regierung jetzt kaum etwas anderes sei als ein revolutionäres Komitee von der Art Huertas in Mexiko. Die Regierung habe Vorbereitungen für einen Kriegszustand getroffen.

Aus London ging uns in früher Morgenstunde noch folgender Drahtbericht zu: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die politische Lage sich durch die gestrigen Verhandlungen im Unter- und Oberhause zwar vollständig geändert hat, so daß vorläufig von einem Rücktritt der Regierung wohl kaum die Rede sein dürfte, daß aber von einer vollständigen Klärung noch nicht gesprochen werden kann. Während des ersten Teiles der Debatte sah es so aus, als ob es der Regierung unmöglich gemacht werden würde, auf ihrem Posten zu verbleiben. Später änderte sich das Bild. Nichtsdestoweniger bleibt noch ein geheimnisvoller Punkt übrig, dessen Aufklärung heute versucht werden soll. Es handelt sich nämlich um folgendes: Die Instruktionen, die der Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade verlangte, wurden von dem Kabinett aufgegeben. Sie enthielten aber nicht den Passus, daß die Regierung garantiere, sie würde die unter seinem Kommando stehende Kavallerie-Brigade nicht gegen die Usterleute schicken. Der Kriegsminister befand sich während dieser Zeit beim König im Buckingham-Palast in Audienz. Nachher verhandelte er mit Lord Morley, weil die anderen Minister sich bereits entfernt hatten. Darauf setzte der Kriegsminister zusammen mit Lord Morley den Zusatz auf, der bestimmte, daß die Truppen nicht gegen Uster verwendet werden sollen. Wegen dieses Schrittes reichte er sodann seine Entlassung ein, die jedoch von dem Ministerpräsidenten nicht angenommen wurde. Es liegt nun der Verdacht nahe, daß diese Garantie mit Zustimmung oder doch auf Wunsch des Königs in das Schriftstück aufgenommen wurde. Es wird heute der Versuch gemacht werden, dieses Zugeständnis vom Ministerpräsidenten zu erreichen.

Die linksliberalen Blätter sind noch sehr aufgebracht darüber, daß der König zu viel in der Angelegenheit konterfäht hat, doch scheint es ziemlich sicher zu sein, daß Oberst Seely Kriegsminister bleibt und daß er vielleicht später einen anderen Posten im Kabinett erhalten wird. Gestern Abend ging in den Wandelgängen des Unterhauses das merkwürdige Gerücht um, daß der gegenwärtige Staatssekretär des Äußeren, Sir Owen, Kriegsminister wird und Mister Asquith als Ministerpräsident auch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in die Hand nehmen würde. Ob daran etwas wahr ist, ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen. Die linksseitige Presse fährt fort, gegen die Armee zu agitieren. Sie bezeichnet es als unerhört, daß die Offiziere gegen die Regierung revoltierten, und verlangen, daß die adligen Offiziere aus der Kavallerie entfernt würden. Mit der Arbeitswirtschaft in der Armee müsse einmal ein Ende gemacht werden.

Kurze politische Nachrichten.

Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Information eines Petersburger Korrespondenten, wonach eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren in Neval oder einem anderen Orte der Dnieper geplant sei. Das Datum der Zusammenkunft steht noch nicht fest, jedoch wird die Entree nach der Rückkehr des russischen Hofes von der Krim, also wahrscheinlich nach dem Besuch des Präsidenten Poincaré stattfinden. Wenn eine Verlobung des Prinzen Paul von Rumänien mit einer Tochter des Zaren stattfinden sollte, so wird Kaiser Wilhelm seine Reise so einrichten, daß er bei der Hochzeit zugegen sein kann. Der „Matin“ erklärt die Reise des Kaisers als einen reinen Höflichkeitsspektakel, da er den Besuch des Zaren anlässlich des Hochzeits der Prinzessin Viktoria zu erwidern wünscht.

Hauptversammlung des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.

Am 25. März abends fand hier im Museum die diesjährige Hauptversammlung des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung statt. Der Vereinsdirektor Professor Dr. Unzer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder mit herzlichen Worten und erteilte dann dem Vereinssekretär, Herrn Professor Dr. Zedler, das Wort zur Erhaltung des Jahresberichts über die Vereinsstätigkeit im Jahr 1913/14. Dieser gedachte zunächst der im vorigen Sommer unternommenen Ausflüge, deren erster am 3. und 4. Mai dem Besuch der Städte Wehlart, Dillenburg und Herborn galt. In Wehlart wurde unter Führung des Prof. Dr. Glosel das Museum, das Lottehaus, der Goethebrunnen, der Dom, sowie die sonstige an Schmuck alten Dolchbauten und historisch interessanten Gebäuden reiche Stadt besichtigt. In Dillenburg wurde unter Führung des Herrn Dr. Dönges nach einem Rundgang durch die Stadt der Wilhelmsturm und in Herborn unter Führung des Herrn F. G. Hoffmann außer der Stadt das Ortsmuseum und das alte Hochschulgebäude sowie das Schloß besucht. Auf der mit diesem Ausflug verbundenen und zu Dillenburg abgehaltenen auswärtigen Mitgliederversammlung hielt Prof. Dr. Wrede aus Marburg einen Vortrag über das hessen-nassauische Wörterbuch.

Der zweite Ausflug fand am Sonntag den 8. Juni statt nach Kloster Arnstein und Nassau a. d. L. unter großer Beteiligung der Wiesbadener Mitglieder und der Ortsgruppen Diez, Limburg, Hadamar und Weilburg. Nach einem gemeinsamen Frühstück in der Arnsteiner Klostermühle zog man zu der herrlich gelegenen Abteikirche hinaus, wo Herr Geheimrat Luthmer die zum Verständnis des Baues und seiner Denkmäler notwendigen Erklärungen gab. In Nassau wurde in der Unionbränerie das Mittagessen eingenommen, bei dem der Vereinsdirektor auf die besondere Bedeutung des Tages, als einer Gedenkstunde an die große Zeit vor 100 Jahren, und vor allem an den Freiherren vom Stein, hinwies. Nach dem Essen fand die Besichtigung der im Schloß untergebrachten Stein-Gedächtnis-Ausstellung statt. Darauf zog man zum Denkmal des großen Mannes, an dem das Vorstandsmitglied, Herr

Das diesjährige preussische Eisenbahnleihegesetz

Ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf fordert den Bau von acht Hauptstammbahnen, zehn Nebenbahnen und die Mittel zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen, sowie die Mittel zum Erwerb des Eigentums des Cronberger Eisenbahnunternehmens, ferner 6704 000 Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen auf den neu zu bauenden Bahnen, 173 200 000 Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Bahnen, 6 500 000 Mark zur weiteren Förderung des Baues von Nebenbahnen; insgesamt erfordert der Entwurf die Summe von 508 211 000 Mark.

Ein Finanzminister über die Wirkung des Wehrbeitrags.

In der Mittwoch-Sitzung der Zweiten Kammer in Karlsruhe erklärte Finanzminister Dr. Rheinboldt unter anderem: „Ich warne vor einer zu optimistischen Auffassung von der Wirkung des Wehrbeitrags. Die in der Presse erschienenen Mitteilungen über die Resultate sind nicht amtlichen Charakters, sondern vielfach nur Mutmaßungen. Noch kein Bundesstaat ist mit dem Veranlagungsgeschäft fertig. Man kann also über die Ergebnisse noch nichts bestimmtes sagen.“

Erleichterungen für ärmere Steuerzahler.

Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, sobald sich die Höhe des dauernden Bedarfs an Einnahmen, aus den direkten Steuern übersehen lasse, Vorschläge für deren Neuordnung zu dem Zwecke vorzulegen, baldmöglichst dem Mittelstande und den ärmeren Steuerzahlern die für sie, in der vorigen Tagung in Aussicht genommenen Vorteile und Erleichterungen zuzuwenden und eine vollständige und gerechte Veranlagung aller Einkommen und Vermögen sicherzustellen.

Die Rochette-Kommission.

Man meldet aus Paris: Die Untersuchungskommission in der Rochette-Affäre stellte gestern die Herren Monis, Caillaux, Bernard und Fabre einander gegenüber und unterwarf sie einem mehrstündigen Verhör, ohne daß dabei das geringste Resultat erzielt wurde. Caillaux legte von neuem Verwahrung gegen die Angriffe ein, die von verschiedenen Seiten gegen ihn gerichtet worden sind. Er bestritt nochmals, daß er niemals in irgend einer Weise in die Rochette-Affäre verwickelt gewesen sei und daß er niemals seine privaten Angelegenheiten mit seinen beruflichen Geschäften verquidete habe. Sollte er noch einmal zur politischen Mitarbeit berufen werden, so würde er es auf jeden Fall ablehnen, in finanziellen Fragen mitzuwirken. Die Untersuchungskommission wird nun die Herren Monis und den Generalstaatsanwalt Lescoupe auf ihren Wunsch noch einmal vernehmen. Ebenso sollen der Direktor des „Temps“, Hebrard, und Mayer, der bekannte Liquidator der Paraguan-Angellegenheit, einem Verhör unterzogen werden. Auch der augenblickliche Justizminister Biennemann wird einige Aussagen machen. Freitag früh wird die Kommission ihren Bericht fertigstellen und ihn der Kammer zur Einsicht vorlegen. — Man hat im allgemeinen die Ueberzeugung, daß die Vernehmungen nichts Positives erbracht haben und daß die Kommission als ein Schlag ins Wasser anzusehen ist.

Das pionierende Kanonenboot.

Das vorgesehene bei Tessa an der nordwestlichen Küste Norwegens getrandete russische Kanonenboot „Bafen“ ist jetzt von drei norwegischen Torpedobooten abgeschleppt worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Besatzung des Bootes in der letzten Zeit an der norwegischen Küste Spionage getrieben und Notungen vorgenommen hat. Der Amtmann von Tessa hat den Kommandanten des Kanonenbootes aufgefordert, die photographischen Platten und Aufzeichnungen herauszugeben, was jedoch abgelehnt wurde. Er hat nunmehr dem Ministerium des Äußeren Bericht über diese Angelegenheit erstattet.

Albanisches.

Der frühere Prinz Wilhelm zu Wied beehrt am heutigen Donnerstag zum ersten Male als Fürst von Albanien die Feier seines Geburtstages. Die Zusammenkünfte zwischen Albanern und Epiroten in den Grenzbezirken werden an den europäischen politischen Zentralkreisen wohl als bedauerlich bezeichnet; man glaubt jedoch nicht, daß dadurch auf die Dauer eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Albanien und Griechenland über die Verhältnisse in den beiderseitigen Grenzbezirken verhindert werden kann. Die Angaben über besonders große Verluste der albanischen Gendarmen-Truppen bei den in letzter Zeit gemeldeten Scharmäulen haben sich als übertrieben herausgestellt.

Generalleutnant a. D. Krebs, eine markige, erhebende Ansprache hielt.

Der dritte Ausflug am 1. September galt der Nachbarstadt Mainz. Der Führer, Herr Prof. Krebs, wußte die Teilnehmer wieder mit einer Fülle interessanter Denkmäler aus der reichen Schatzkammer des alten Mainz bekannt zu machen. Die Karmeliterkirche, ein herrlicher Bau des 15. Jahrhunderts, mit einfachen, edlen Formen, die Josephskapelle am Invalidenhaus, ein gefälliger Barockbau, der Anebelsche Hof, das alte Gymnasium mit seinem schönen Renaissanceerker, das dortige reizende Strassenbild, die Emmerankirche mit ihrem kunstvollen Hochaltar, der Dillberger Hof und schließlich die herrliche dreischiffige Hallenkirche von S. Stephan, dies alles zu sehen war bei der bekannten vorzüglichen Führung Krebs, der diese in S. Stephan an Herrn Referendar Klingelschmidt abgetreten hatte, ein hoher Genuß.

Der Berichterstatter wandte sich dann den winterrlichen Vereinsabenden zu. Sie begannen am Mittwoch, den 12. November, mit einem Vortrag des Herrn Generalleutnants a. D. Krebs über die nach römischen Vorbildern auf Befehl des Kaisers im April vorigen Jahres erbauten Schanzen bei der Saalburg. Am 26. November sprach Herr Archivar Dr. Schanz über Hans von Wagem in Jahre 1813, am 10. Dezember Herr Prof. Dr. Unzer über die die Zeit vor 100 Jahren, am 14. Januar Herr Lehrer Stürzath aus Diebrich über nassauische Bierzeiler, am 28. Januar Herr Dr. Behn, Assistent am röm.-german. Zentralmuseum in Mainz, über Ravenna, seine Denkmäler und seine Stellung in Geschichte und Kunstgeschichte, am 11. Februar Herr Pfarrer Dr. Seibert aus Ranrod über Dr. Karl Seebold-Rirberg, Schicksale eines Gießener Schwarzjens aus Nassau, und am 25. Februar Geheimrat Dr. Adam über die homerischen Epen und die Anfänge der griechischen Tragödie. Diese Vortragsabende fanden am 6. Uhr abends im Rheinhotel statt und erfreuten sich fast alle eines zahlreichen Besuchs unserer Mitglieder, von denen auch regelmäßig noch ein bald größerer, bald kleinerer Kreis in ungezwungener heiterer Geselligkeit nach dem Vortrage einige Stunden vereinigt blieb.

An zwei Abenden, Mittwoch, den 17. Dezember, und 11. März kam man, wie schon im vorigen Jahr, erst nach dem Abendessen um 8 1/4 Uhr zusammen. Diese Abende sollen dazu dienen, die Mitglieder durch die Besprechung

Das Räuberunwesen in China.

Aus Peking meldet man: Die Banden des „Weißen Wolfs“ nahmen Lungenhut im südöstlichen Szechsi ein und zerstörten es. Auch Schanyang in demselben Bezirk wurde von ihnen geplündert. Die Räuber übten 200 Einwohner, verwundeten weit mehr und machten Hunderte zu Gefangenen. In Lungenhut befanden sich zwei norwegische Missionare, Christen und Waiskinder, mit ihren Frauen. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Die Kabinettskrise in Japan.

Aus Yokohama wird gemeldet: Die Genro wurden vom Kaiser für Donnerstag nach Tokio berufen. Ihnen wird wohl die Bildung des neuen Kabinetts übertragen werden. Yamamoto schlug seinen Nachfolger vor. Da die Genro sicher ein hartes Militärlaborium haben wollen, die Seiyukai-Partei dagegen die Majorität im Unterhaus hat, könnte die Bildung des neuen Kabinetts längere Zeit in Anspruch nehmen. — Das Parlament wird heute geschlossen, ohne daß es wieder zusammentritt und ohne das Budget und andere Vorlagen erledigt zu haben.

Huertas Finanzpolitik.

Aus Mexiko-City kommen direkte Nachrichten, die eine Behätigung der Angaben über Huertas finanzpolitische Absichten enthalten. Danach soll die noch nicht verkaufte Hälfte der Anleihe von 100 Millionen Mark, die im letzten Jahre durch ein Pariser Syndikat übernommen wurde, zur Deckung von Schatzamtsnoten verwendet werden. Der Erlös dieser Note, der auf 33 Millionen Mark geschätzt wird, soll zur Wiederaufnahme der Auszahlungen für die Auslandsschulden dienen. Außerdem beabsichtigt man, den 50-prozentigen Sollausfall für Einfuhrartikel zu widerrufen.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee.

(Fortsetzung.)
v. Tschirch, beantragt, m. d. Führ. d. Inf.-Regts. Markgraf Karl (7. Brandenburg) Nr. 60, unter Ernennung zum Kom. dieses Regts. * Leu b. Stabe d. 6. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 149. * v. Dassel, Kom. d. Landw.-Bez. III Berlin. * Rede b. Stabe d. Inf.-Regts. von Voigts-Rhege, (8. Hannover) Nr. 79, dieser unter Ernennung zum Kom. d. Inf.-Regts. von Grolman (1. Pos.) Nr. 18. * Wenzig b. Stabe d. 2. Oberelb. Inf.-Regts. Nr. 171. * v. Schönberg b. Stabe d. Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93. * v. Roeder b. Stabe d. Inf.-Regts. Großherzog von Sachsen (5. Thür.) Nr. 94, dieser unter Ernennung zum Kom. d. Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2. * Rabich, Chef d. Gen.-Stabes d. Gouv. von Mek. * Weidner, Abt.-Chef im Gr. Gen.-Stabe. * Ritsch b. Stabe d. 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70. * v. Griesheim, Abt.-Chef im Gr. Gen.-Stabe. * Gündell, beantragt, m. d. Führ. d. 2. Oberelb. Inf.-Regts. Nr. 99, unter Ernennung zum Kom. dieses Regts. * Buchholz, Abt.-Chef im Gr. Gen.-Stabe. * v. Hartmann, Chef d. Gen.-St. d. 1. A.-A. Der Charakter als Oberst verliehen: v. v. Juchacz, Oberstl. und Flügeladj. d. Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, d. den Oberleutnants a. D.: Bod, Zweiter Stabs-Offiz. b. Kom. d. Landw.-Bez. Mannheim. * Bergmann, Kom. d. Landw.-Bez. Varen. * v. Biedow, Kom. d. Landw.-Bez. II Altona. * Lindenberg, Kom. d. Landw.-Bez. Greifeld. * v. Trotha, Oberstl. b. Stabe d. Gren.-Regts. Königs Friedrich I (4. Ostpr.) Nr. 5, zum Kom. d. Kad.-Hauses in Oranienstein ernannt. * v. Wedel, Oberstl. b. Stabe d. Inf.-Regts. Bremen (1. Halbat.) Nr. 75, komd. b. Kad.-Hauses in Köslin, zum Kom. dieses Kad.-Hauses ernannt. Ernann unter Stellung z. Disp. mit d. gefehl. Pens.: Siede, Oberst und Kom. d. Kad.-Hauses in Oranienstein, zum Kom. d. Landw.-Bez. Ostrowo; die Oberleutnants: Schramme b. Stabe d. Inf.-Regts. Herzog von Pommern (Hollst.) Nr. 85, zum Kom. d. Landw.-Bez. Soest. * Ritter v. Edler v. Deitinger b. Stabe d. 2. Grenzland. Inf.-Regts. Nr. 151, in Genehmigung seines Abschieds, zum Kom. d. Landw.-Bez. Hameln. * Spangenberg b. Stabe d. Inf.-Regts. Königin (Schlesw.-Holst.) Nr. 86, zum Kom. d. Landw.-Bez. Bruchsal. * Wilhelm b. Stabe d. 9. Inf.-Regts. Nr. 160, zum Kom. d. Landw.-Bez. Jülich. * Müller b. Stabe d. 8. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 159, zum Kom. des Landw.-Bez. Friedberg. Ernann: die Obersten zur Disposition: v. Wedel, zuletzt Oberstl. b. Stabe d. Königin Elisabeth Garde-Gren.-Regts. Nr. 3, zum Kom. d. Landw.-Bez. Wehlart. * Berner, zuletzt Oberstl. b. Stabe d. Inf.-Regts. Freiherr von Sparr (3. Westfal.) Nr. 16, zum Kom. d. Landw.-Bez. Burg. * v. Weisell, Oberleutnant und Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 88, zum Stabe des Leibgarde-Inf.-Regts. (1. Großherzog. Hess.) Nr. 115 verleiht. Der Charakter als Oberleutnant verliehen dem

kleineren Fragen aus der nassauischen Geschichte zu gegenseitigem Meinungsaustausch anzuregen. Am ersten dieser Abende sprachen Herr Museumsdirektor Dr. Brenner über eine wichtige Neuerwerbung des Landesmuseums, einen karolingischen Türsturz aus Gelsenheim, Herr Geheimrat Dr. Wagner über nassauische Auswanderer im Jahre 1709 und der Schriftführer über Spuren mittelalterlichen Kunsthandwerks aus nassauischen Klöstern; am 2. Abend Herr Geheimrat Wagner über neuere Veröffentlichungen zur nassauischen Geschichte, Herr Museumsdirektor Dr. Brenner über den Namen „Wiesbaden“, Herr Prof. Dr. Unzer über Napoleon und die nassauischen Fürsten im September 1804 und den Beschluß bildete der Vortrag einiger gelehrter Gedichte aus einer nassauischen Handschrift seitens des Herrn Archivrats Dr. Schaus.

Von den regelmäßigen Jahresveröffentlichungen liegt bisher der 17. Jahrgang der in vier Vierteljahrsheften erscheinenden Mitteilungen vor. Sie führen seit diesem Jahr den Namen „Nassauische Heimatblätter“. Ein flüchtiger Blick auf den Inhalt des letzten Jahrganges zeigt, daß neben den Resultaten von Ausgrabungen des Landesmuseums und gelegentlichen Vorträgen, wie sie in den Aufsätzen des Museumsdirektors Herrn Dr. Brenner über die Pipporner Schanze und über einen Grabfund aus Schwonheim vorliegen, Herr Dr. Heubach eifrig bemüht gewesen ist, ältere und neuere Erwerbungen des Museums an mittelalterlichen Kunstgegenständen in die richtige sachkundige Beleuchtung zu rücken. Er hat im letzten Heft auch begonnen, das vor einigen Jahren in Limburg gegründete Ditzelbaumuseum in den Kreis dieser interessanten Studien zu ziehen und wird diese in dem neuen Jahrgange fortführen. In dem Streit, der über das Jahr der Stadtrechtsverleihung in Adligkeit ausgedehnt war, hat Herr Geheimrat Dr. Wagner das Wort ergriffen und gestützt auf Urkunden, die Wahrheit ans Licht gestellt. Ein besonderes Interesse dürfen auch die Briefe nassauischer Soldaten aus Spanien beanspruchen, die Herr Prof. Dr. Unzer im hiesigen Staatsarchiv aufgefunden und veröffentlicht hat. Unter den biographischen Aufsätzen verdienen der von Herrn Generalleutnant Krebs veröffentlichte Auszug aus den Lebenserinnerungen des Weiburger Gymnasiallehrers Prof. Dr. Krebs, der im nächsten Jahre eine Fort-

Major z. D. Krause, komd. z. Dienst, v. Komd. d. Landw.-Bez. I Darmstadt, unter Ernennung zum Stadtkommando bei diesem Bez.-Kommando.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. März.

Gegen das Hausbesitzer-Privileg.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Charlottenburg haben an den preussischen Landtag eine Eingabe wegen Abänderung des Gemeindevahlrechts gerichtet. Diese Eingabe, die wohl noch die Öffentlichkeit, vor allem die Hausbesitzerkreise, beschäftigen wird, hat folgenden Wortlaut:

An die hohen Häuser des Preussischen Landtages, Berlin. Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der königlichen Residenzstadt Charlottenburg um Abänderung des Gemeindevahlrechts (Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Stadtverordnetenwahlen und Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs).

Die Stadtverordnetenversammlung der königlichen Residenzstadt Charlottenburg hat in ihrer Sitzung vom 4. Februar 1914 folgenden Antrag: „Die Stadtverordnetenversammlung beschließt in Gemeinschaft mit dem Magistrat, bei beiden Häusern des Landtags um Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Stadtverordnetenwahlen und um Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs zu petitionieren“, angenommen, und zwar wurde der Beschluss, der die Einführung der geheimen Stimmabgabe betrifft, einstimmig, der Beschluss, betreffend Abschaffung des Hausbesitzerprivilegs, mit großer Mehrheit angenommen.

Der Magistrat hat diesem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung in seiner Sitzung vom 5. März d. J. zugestimmt und richtet an die hohen Häuser des Preussischen Landtages demnach die Bitte, beschließen zu wollen: a) die im § 16 St.-O. vom 30. Mai 1853 enthaltene Bestimmung, daß die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß, zu beseitigen, b) an Stelle der durch § 25 St.-O. vorgeschriebenen öffentlichen Stimmabgabe die geheime Stimmabgabe einzuführen.

Seit dem Jahre 1808, in dem die Städteordnung die Privilegien des Hausbesitzstandes bei den Stadtverordnetenwahlen schuf, in der damals durchaus zureichenden Ermüdung, daß den schaffenden Bürgern, die auf engem mit der Gemeinde auf Gedeih und Verderb verbunden sind, ein größerer Einfluß auf das Geschick der Gemeinde zugesichert werden muß, haben die Verhältnisse im städtischen Hausbesitz, namentlich in den Großstädten, eine vollkommene Umwälzung erfahren. Der Hausbesitzstand umfaßt in unserer Gemeinde nur noch zum geringsten Teil wirklich schaffende Elemente. Neben der kleinen Zahl alteingewohnter Eigentümer, an die die Städteordnung bei der Privilegierung des Hausbesitzstandes einst gedacht, verbergen sich in dem großstädtischen Hausbesitz zahlreiche Elemente, denen jede persönliche Beziehung zur Gemeinde fehlt. Für Entschluß, in der einen oder anderen Gemeinde Grundbesitz zu erwerben, wird in der Regel lediglich durch ihr Interesse an möglichst günstiger Verwertung bestimmt, und ihr Interesse an der Gemeinde erlischt in dem Augenblick, wo sie ihren Grundbesitz vorzeitlich abgetreten haben, um sich für die Spekulation ein anderes Feld zu suchen. Das Haus ist solchen Hausbesitzern lediglich Kapitalanlage oder gar Spekulationsobjekt. Gerade in unserer Gemeinde haben sich die Verhältnisse im städtischen Hausbesitz nach dieser Richtung entwickelt. Nach dem Ergebnis der Grundstückszählung in Charlottenburg im Jahre 1910 waren in Charlottenburg von 3794 bewohnten Grundstücken, die im Eigentum einzelner physischer Personen standen, 265 v. H. erst in den letzten drei Jahren, 44,2 v. H. erst in den letzten fünf Jahren, und 70 v. H. in den letzten zehn Jahren von Eigentümern erworben. Von den 3794 bewohnten Grundstücken standen nur 2708 (72 v. H.) im Eigentum Charlottenburger Einwohner, während 1086 (28 v. H.) Hausbesitzer ihren Wohnsitz außerhalb Charlottenburgs hatten. Diese Zahlen sprechen unseres Erachtens für die Richtigkeit unserer Behauptung, daß in der Großstadt ein sehr erheblicher Teil der Hausbesitzer das Haus nur noch als Ware betrachtet, und daß die Hausbesitzer nicht mehr allgemein als Vertreter der bodenständigen Elemente gelten können. Wir weisen schließlich noch darauf hin, daß die preussische Staatsregierung im Jahre 1878 in der Begründung zu einem Abänderungsentwurf der preussischen Städteordnung die Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs vorschlug, mit der Motivierung

erfahren wird, und der Auffass des Herrn Prof. Dr. Rieggang über unseren heimischen Maler Kaspar Köppler besonders hervorgehoben zu werden. Aber damit ist der Inhalt des Jahrgangs keineswegs erschöpft. Abgesehen von einer ganzen Reihe sonstiger kleinerer Aufsätze zur nassauischen Geschichte, wie der des Dr. Michel zur Baugeschichte des Dieder Grafenschlosses, die Landkarte des Rheingaus vom Jahre 1605 von H. Becker, die Wiedererwartung von Archivar Dr. Schaus, hat Lehrer Stikraß verschiedene Beiträge zur nassauischen Volkskunde beigegeben. Ferner sind Ortsstatute betr. den Schutz gegen Verunreinigung mehrerer nassauischer Städte darin veröffentlicht, die unser Land betreffende geschichtliche und volkswirtschaftliche Literatur ist, soweit sie von allgemeinerem Interesse, darin zur Anzeige gebracht und über die Tätigkeit des Vereins und seiner Ortsgruppen Bericht erstattet.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

— Königlich Hoftheater. Wiesbaden, 26. März. Die längere Erkrankung des Herrn Schütz hatte auch für die gefällige Wiederholung von Klenzls „Evangelimann“ eine Vertretung nötig gemacht. Herr Kammerlänger Weber aus Darmstadt, ein bei uns nicht gern gesehener Gast, war es, der die Partie des Johannes übernommen hatte und gesanglich wie darstellerisch in gleich vornehmer und überzeugender Weise durchführte. Das Publikum dankte dem Künstler, der in Gemeinschaft mit Herrn Forchhammer (Mathias) namentlich die ergreifende Wiedersehensszene des letzten Aktes zu höchster dramatischer Bedeutung zu erheben wußte, durch lebhaften Beifall und Hervorrufe. Die übrige Besetzung war die gleiche wie bei der erst vor kurzem besprochenen ersten Aufführung des Werkes. Als Magdalena erwarb sich Fräulein SaaS für die tönische Wiedergabe der kleinen Durkavatine im zweiten Akt die dankbare Anerkennung des gut besetzten Hauses.

Kleine Mitteilungen.

Der Zentralverband deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine wird vom 4. bis 6. Juli seinen Delegiertenkongress in München abhalten.

Aus Dresden, 25. März, wird uns geschrieben: Gestern wurde in Anwesenheit einer glänzenden Gesellschaft

„daß das Bedürfnis, ja die Möglichkeit einer derartigen, eine besondere Klasse der Einwohnerschaft hervorhebenden Bestimmung vielfach und anscheinend nicht ohne Grund in Frage gestellt sei“. Man wird zugeben müssen, daß die heutigen Verhältnisse im großstädtischen Grundbesitz in noch viel härterer Weise als im Jahre 1876 für die Aufhebung des Hausbesitzerprivilegs sprechen.

Für die Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Stadtverordnetenwahlen hat sich bereits zu wiederholten Malen eine erhebliche Mehrheit im preussischen Abgeordnetenhaus entschieden. Die oben erwähnte Novelle zur Städteordnung vom Jahre 1876 sah bereits die Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Stadtverordnetenwahlen vor, die von der Regierung damit begründet wurde, daß das diesem System zugrunde liegende Motiv, die Wähler vor illegitimen Einflüssen und vor der Notwendigkeit der Rücksichtnahme auf persönliche und äußere Verhältnisse zu bewahren, in verstärktem Maße bei den auch bezüglich der passiven Wahlbarkeit in dem engeren Kreise der Mitglieder einer und derselben Gemeinde sich vorfindenden Kommunalwahlen zutrifft. Die offene Stimmabgabe bedeutet die Aufhebung des Stimmrechts eines großen Teils unserer Mitbürger bei den Stadtverordnetenwahlen, weil sie durch die offene Stimmabgabe Gefahr laufen, in ihrer wirtschaftlichen Existenz Schaden zu nehmen. Es ist anzunehmen, daß die verhältnismäßig geringe Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen — in Charlottenburg im Jahre 1913 in der 1. Abteilung 38,71 v. H., in der 2. Abteilung 24,26 v. H. und in der 3. Abteilung 31,94 v. H. — teilweise auf die offene Stimmabgabe zurückzuführen ist.

Aus der Stadtverwaltung. Zu Magistratssekretären befördert wurden die am hiesigen Rathaus anasthetischen Affektionen Emde, Reyer, Häbner, Schütz und Sissenauer. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Jagarettunterinspektor bei der Wilhelms-Delegation Müller verliehen.

Bei der Neuwahl der Schuldeputation wurden gewählt: Rektor Kolb, Mittelschullehrerin Stein, die katholische Lehrerin Maria Schmitz und der erste Schularzt Dr. S. W. Geisler.

Aufsichtspersonalien. Der Aktuar Vager von hier ist dem Amtsgericht in Remwig als Hilfsarbeiter überwiesen. Der Gerichtsdienster Kästnerberger von Rahenellbogen ist nach Herborn versetzt. — Der Gefangenenaufsichtersaal von hier ist als Gerichtsdienster nach Rahenellbogen versetzt.

Preussisch-schlesische (königlich preussische) Klassenlotterie. Zur vierten Klasse liegen die Lose gegen Verzeigung der Vorlosung zur Erneuerung bereit. Diese hat bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 3. April abends 6 Uhr zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne der dritten Klasse findet vom 25. März ab statt. Am 7. April beginnt dieziehung der vierten Klasse, in der 10000 Gewinne im Betrage von 2988 485 M., darunter zwei Hauptgewinne zu je 100 000 M., gezogen werden.

Posthalterdienst. Vom 1. April ab beginnen die Schalterdienstleistungen bei den hiesigen Postämtern schon um 7 Uhr vormittags.

Eine weitere Gewerbestärkungsbewegung. Die Handwerker des Bezirks der Handwerkskammer zu Wiesbaden, ausschließlich der Stadt Frankfurt, werden auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Allgemeine Gewerbeschule in Wiesbaden beabsichtigt, mit dem Beginn des neuen Schuljahres einen offenen Lehensaal einzurichten, in welchem den Handwerkern Gelegenheit geboten wird, ihre Arbeiten zeichnerisch darzustellen, und zwar unter Beihilfe des betreffenden Fachlehrers. Damit verbunden ist eine technische und künstlerische Beratung in allen gewerblichen Angelegenheiten sowie eine Beratung in Patent-, Muster- und Markenrechtsangelegenheiten. Auch sollen in ihrer Existenz bedrohte Gewerbebetriebe durch kostenlose Abgabe von Entwürfen unterstützt werden, damit sie ihre Erzeugnisse dem neuentwickelten Geschmack anpassen und dadurch konkurrenzfähig bleiben können. Die Gewerbeschule unterhält außerdem kunstgewerbliche Fachklassen mit gründlicher, handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmaler, Glasmalerei, Raumkunst, Naturstudien und Maschinenkunst sowie Buchdruckerwerkstätte, Ferner Tages-, Abend- und Sonntagsschulen für alle Berufsstände. Nähere Auskunft hierüber erteilt der Direktor der Gewerbeschule. — Der offene Zeichensaal mit Auskunftsstelle soll bei Bedarf sofort eröffnet werden.

Der Schlichter Tunnel, wie bekanntlich der bisherige Discheltunnel von jetzt ab von amtswegen heißt, wird in den nächsten Tagen von preussischen Eisenbahnministern, der zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Frankfurt eintritt, besichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß dieser Tunnel, der jetzt mit unendlichen

in der Dresdner Oper der Parsifal zum 1. Mal aufgeführt. Der Ruf der Dresdner Oper machte diese im Vergleich zu den anderen Theatern etwas späte Wagnerpremiere zu einem außerordentlichen künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis. Die Krone des Verdienstes um diese hervorragende Aufführung gebührt dem genialen Dirigenten, Generalmusikdirektor Ernst von Schuch, der durch die Schönheit und Klarheit der Linienführung und durch die wundervoll abgeleitete Weichheit des Orchesters berückte. Die Chöre aus der Höhe erlangen in mildem Glanz und schienen wie ein sanfter Hauch aus überirdisch entrückter Ferne. Eva Pfalke von der Lira zeigte als Kundry ihre jetzt auf der Höhe der Reife stehende Kunst. In Fritz Vogelstrom als Parsifal hatte sie einen würdigen Partner. Pfalke gab den Amfortas mit schmerzvoll ergreifender Inbrunst. Defider Jador als Klingsor war von hinreichender Leidenschaft und Wut, hätte ihn aber nach der Seite des dämonisch-Insidischen noch vertieft können. Mit dem Gurnemanz befreundete Jottmar stimmlich, ohne ihn darstellerisch restlos zu erschöpfen. Auf die Wandeldecoration hatte man verzichtet und ließ statt dessen Parsifal und Gurnemanz hinter Wolkenvorhängen auf einer emporschwebenden schiefen Ebene hinarbeiteln.

Direktor Barnowski hat Friedrich Kayler und Helene Fehdmer, die bisher nur als Gäste am Berliner Vestibültheater engagiert waren, für die nächste Spielzeit dauernd verpflichtet.

Die neue Operette „Endlich allein“ erlebte ihre Erstaufführung in Deutschland am Erfurter Stadttheater. Der Erfolg war sehr nachhaltig.

Man schreibt uns: Französische Blätter berichten in nahezu zorniger Weise, wie eines der schönsten Gemälde ihres großen Malerlafflers, Nicolas Poussin, in deutschen Besitz übergegangen sei. Dies sei erfolgt, ohne daß ein Franzose den Versuch gemacht habe, das Bild durch Ankauf für Frankreich festzuhalten. Das nach Leipzig gekommene Werk, von dem hier die Rede ist, stammt aus der Sammlung Kain in Paris. Sein Preis beträgt 200 000 Francs. Für Wiesbaden ist der Fall von einigem Interesse insofern, als die Stadt auch im Besitz zweier Poussin'scher Delgemälde ist. Das eine davon, ein kleines Bild, befindet sich im städt. Museum, während das andere Eigentum der H. Bunzel'schen Kunsthandlung ist. Letzteres stellt Jesus und Kaitito in waldlicher Landschaft dar.

Schwierigkeiten ausgeführt worden ist, schon zu Zeiten des letzten Kurfürsten von Hessen bei der Erbauung der Bahnstrecke Hanau-Wehra geplant war. Schon damals waren sich die Techniker darüber klar, daß der Umweg über Elm für die Bahn auf die Dauer unangenehm sein werde, und sie brachten es dahin, daß der Kurfürst, der allen Neuerungen mißtrauisch gegenüberstand, seine Zustimmung zum Tunnel- und Bahnbau gab. Allerdings machte er zur Bedingung, daß seine Kasanerie Bronzzeit Anschluss an die Bahn bekomme, was denn auch tatsächlich geschah. Aber den Tunnel mußte man aufgeben, weil er zu teuer geworden wäre, und man kann heute sagen, daß die damaligen Techniker tatsächlich nicht ausgereicht haben würde, ihn zu vollenden. Stand doch auch beim jetzt vollendeten Schlichter Tunnel die Eisenbahnverwaltung einmal vor der Frage, ob sie bei den ungeheuren Schwierigkeiten den Tunnel weiterbauen oder damit aufhören solle. Die gewaltigen Erdmassen warfen mit ungeheurem Druck den Schacht immer wieder zusammen und zerplitterten die Zimmerung wie Streichhölzer. Um so mehr verdient es Anerkennung, daß die Techniker der Eisenbahnverwaltung den Kampf mit den gefährlichen Naturgewalten siegreich beendeten haben.

Der Lahnhöhenweg, den der Taunuskreis im vergangenen Jahr angelegt hat, wird schon viel begangen. Dafür sprechen Berichte von Gakwitten in Orten am Lahnhöhenweg, wo früher selten ein Tourist hinkam, während sie jetzt sehr oft von Wanderern aufgesucht werden. Im Frühjahr soll durch Artikel in den bedeutendsten Zeitungen auf die Schönheit des Lahnwegs und insbesondere auf den Lahnhöhenweg hingewiesen werden. Auch der im nächsten Monat erscheinende, mit Bilderschmuck versehene Lahnhöhenweg-Führer wird wesentlich dazu beitragen, daß die Schönheit des Lahnwegs in weiten Kreisen bekannt werden. — So scheint der Taunuskreis nicht Geld und Mühe, um den Verkehr in der Lahngegend zu heben und auf die Schönheit hinzuweisen. Leider hat er jedoch die Wahrnehmung machen müssen, daß die Wegebeschilderung an vielen Stellen von nichtswürdiger Hand verfertigt worden ist. Die Mittelstädter scheinen sich nicht klar darüber zu sein, daß sie nicht allein durch ihr Verhalten der schönen Sache großen Schaden zufügen, sondern daß sie sich auch strafbar machen. So wurde erst kürzlich ein warnendes Beispiel aufgestellt. Ein solcher Täter wurde nämlich zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß in diesem Falle eine Freiheitsstrafe trotz des guten Kennzeichens des Täters ausgesprochen worden sei, weil man es für notwendig erachtet habe, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Der Taunuskreis verpflichtet jedem, der ihm eine Person, die die Wegebeschilderung beschädigt hat, so nahehaft macht, daß sie gerichtlich herangezogen werden kann, eine Belohnung.

Selbstmordverisch. In der vergangenen Nacht verfuhrte sich die 18-jährige Erna L. durch Öffnen der Gasbühne ums Leben zu bringen. Sie wurde bewußtlos aufgefunden. Der Sanitätsrat machte es, die Lebensmüde mit Injektion des Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückzurufen. Sie wurde zur völligen Wiederherstellung ins städtische Krankenhaus gebracht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die Reform-Kino-Vorführungen bringen in dieser Woche denselben Film, der seit Dienstag im Kino, Schmaldorferstraße 57, gezeigt wird, nämlich „Die Befreiung der Schweiz und die Sage von W. Tell“. Die schönen Naturaufnahmen der Schweiz und anschaulichen, gut inszenierten Darstellungen finden lebhafteste Anteilnahme, wenn auch das wortlose Vorübergleiten der Vorgänge manche unbenutzte Frage entstehen läßt. Dem zu begegnen, sind für Freitag und den Samstag nachmittags eine Reihe von Vorträgen gemonnen worden, die den begleitenden Vorträgen zu den Bildern sprechen werden.

Nassau und Nachbargebiete.

— Eddersheim a. M., 19. März. Der Krieger- und Militär-Verein, der gegenwärtig 103 Mitglieder zählt, wird den 30 Kriegsteilnehmern Eddersheims in diesem Jahre ein Denkmal errichten. Dasselbe gelangt an der Bahnhofstraße zur Aufstellung. Die Enthüllungsfest findet am 25., 26. und 27. Juli statt. Außer den 37 Vereinen des Kreis-Krieger-Bandes Wiesbaden werden die benachbarten Kriegervereine aus dem Kreis-Krieger-Bande Odshüt zu der Feier eingeladen. Die Vorbereitungen zum Feste liegen in beschäfften Händen.

Steinbach i. L., 24. März. Wahlen. Geherr wurde unser Bürgermeister Schneider, der schon seit vierunddreißig Jahren den Dienst unseres Dorfbürgermeisters versieht, auf die Dauer von acht Jahren einstimmig wiedergewählt. — Bei der heute stattgefundenen Gemeindevorordnetenwahl wurden in allen drei Klassen die Kandidaten der Bürgerlichen gewählt. Die Sozialdemokraten gaben sich alle erdenkliche Mühe, in der dritten Klasse ihren Kandidaten durchzubringen, blieben aber trotzdem in der Minderheit.

Oberursel, 25. März. Todesfall. Geherr Nachmittag starb an den Folgen eines Schlaganfalls Dr. Eduard Pirath. Der Verstorbene, der vierzig Jahre lang Mitglied der Papierfabrik der Gebrüder Dr. Pirath gewesen war, stand im 70. Lebensjahre. Als junger Offizier hatte er die Kriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht. Pange Jahre war Pirath Mitglied des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, bis er diese Ämter krankheitsbedingt niederlegen mußte. Auch im evangelischen Kirchenvorstand tat sich Pirath mit Rat und Tat hervor, besonders auch durch Stiftungen bei dem Neubau der Kirche.

Embs, 25. März. Volkssbad. In der gestern Abend im Schützenhof abgehaltenen, leider recht schwach besuchten Versammlung des Vereins Volkssbad gedachte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Schubert, zunächst des im vorigen Herbst in Wiesbaden gestorbenen Gründers des Volkssbades, Dr. Carl Ernst. Das Volkssbad ist im Erdgeschoss der städtischen Turnhalle vor rund vier Jahren mit einem von privater Seite aufgebrauchten Kapital von 30 000 M. errichtet worden. Da nun in den Vereinsbestimmungen vorgesehen ist, daß nach der Abtragung der Schuld die ganze Anlage in den Besitz der Stadt übergehen soll, und eben nur noch 800 M. abzutragen sind, wurde beschlossen, diesmal den doppelten Jahresbeitrag von den Mitgliedern zu erheben und an die Stadt heranzutreten, am 1. April n. J. das Volkssbad in eigene Rechnung zu übernehmen.

ch. Vellersdorf, 25. März. Fernsprechananschluß. Vellersdorf hat jetzt Telefonanschluß erhalten, und somit ist wohl das letzte Hinterlanddörfchen dem Fernsprechnetz angegeschlossen.

ch. Alhar, 25. März. Töblicher Unfall. Der fleißige Jahrgänge Drahtzieher Wilhelm Schaub ariet beim Niemenaufwerfen mit seiner Schkme in das Getriebe und wurde mit solcher Wucht gegen Maschinenteile geschleudert, daß der Tod sofort eintrat.

ch. Mainz, 26. März. Gräßlicher Selbstmord. Der sechsunddreißigjährige Rhodanorger August Trauer erschießte sich mit einem Revolver auf den Kopf. Ertern schrieben ihm, er möge nach Hause kommen. Vor-

gestern wollte er abreisen und hatte er in seinem Koffer schon seine Koffer gepackt. Wie er sich nun seine Koffer...

F.C. Fulda, 25. März. Magerer Generalpardon. Während der heutigen Sitzung des Kreistages gab der Vorsitzende, Landrat Frhr. v. Dörnberg, bekannt, daß aus Anlaß des Generalpardons das Mehr des Kapitalvermögens im Kreise Fulda unwesentlich sei.

t. Fulda, 25. März. Die Vogelbergbahn. Zu dem vielbesprochenen Plan einer neuen Bahn in den Vogelberg nahm heute der Kreistag einen Antrag an, der sich grundsätzlich für den Bau einer Bahn von Weidenau nach Großenlader und Fulda ausspricht.

— Heubach v. d. Rhön, 26. März. 75 Jahre treue Dienste hat mit dem morgigen Tag der seit neunzigjährige Dienstherr Konrad Haas in der Landwirtschaftsfamilie Böglers geleistet.

Sport.

Eberle deutscher Ringmeister.

Diesmal ist es nicht anders gekommen — „als wie man denkt!“ Das dritte Treffen der beiden deutschen Meister im Ringen, Eberle und Koch, am Mittwochabend im Schumann-Theater in Frankfurt endete mit dem einwandfreien Sieg Eberles.

Was die beiden Geaner über die Sache zu sagen haben, verrät ein sportlicher Mitarbeiter der „F. N.“:

Koch sagte, daß er am ersten und zweiten Abend sehr gut in Form war, so daß er besonders über seine erste Niederlage verärgert war, da er sich an jenem Abend am besten fühlte. Seine Niederlage schreibt er dem Umhande zu, daß seine Muskeln noch zu wenig trainiert seien und besonders am dritten Abend habe er mit Muskelschmerzen zu tun gehabt.

Eberle erklärte, er sei sich bewußt gewesen, daß er den Schlussskampf möglichst früh zu Ende führen müsse, um mit Erfolg abzuweichen. Sein Verhalten sei gewesen, den Kampf meist im Stande zu halten, da er in der Bodenlage in Koch einen gefährlichen Geaner wußte.

Das Stuttgarter Stadion gesichert.

Es steht nunmehr fest, daß in Stuttgart im Anschluß an die Ausstellung für Gesundheitspflege ein Stadion errichtet wird. Dieser ideale Sportplatz der Ausschauung ist durch seine Lage auf dem Garthaler Wald mitten in die Stadt gerückt und von allen Seiten mit Staats- und Straßenbahn in kürzester Zeit zu erreichen.

Luftfahrt.

Fliegerlos.

London, 26. März. (Privattelegr.) In Cadzburh hat sich gestern wieder ein schwerer Fliegerunfall ereignet, bei dem zwei hoffnungsvolle Offiziere so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Anerkennung deutscher Flugleistungen aus der Nationalflugspende. Das Kuratorium der Nationalflugspende hat dem Flieger Bruno Langer für seinen Weltrekord im Dauerflug über 14 Stunden 20 Minuten ein Ehrenzeichen von 8000 Mark bewilligt, da es Langer als erster Deutschen gelungen war, den bis dahin in französischem

Bestand befindlichen Rekord an sich zu bringen. Für seinen Flug von 16 Stunden erhielt Langer 20.000 Mark.

Vermischtes.

Selbstmord eines Jahnjunfers.

Großes Aufsehen erregt in Oberwald die Selbstmord des 19jährigen Jahnjunfers Alfred Käsebrecher hervor. In der Nähe des kleinen Bahnhofs hat er sich gestern aus einer Browningpistole eine Kugel in die rechte Schläfe gefügt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Zum Bootsunfall auf der Spree.

Die Suche nach den Opfern des Bootsunfalls auf der Oberpreese wurde gestern Nachmittag energisch fortgesetzt. Bis acht Uhr abends wurden zwei weitere Leichen geborgen. Die beiden Toten, die Arbeiterin Hanske und der Bootsführer Korn, wurden vorläufig in einem benachbarten Fabrikräum untergebracht.

Tödlcher Autounfall.

Aus Elmshorn meldet der Draht: Auf der Chaussee nach Looenlohe wurden gestern Abend die beiden Herren Heinrich Ahrens aus Elmshorn und Gastwirt Gishmann aus Warmstedt, die bei einem Zusammenstoß ihres Autos mit einem Nachfahrer unter den Wagen zu liegen kamen, getötet.

Juridische Geestürme.

Aus Paris meldet der Draht: Seit mehreren Tagen herrscht ein furchtbarer Sturm im Juridikal und an der französischen Westküste. Wie aus Paris gemeldet wird, ist ein französisches Fischerboot eine Meile von der Küste entfernt gesunken. Die 11 Mann starke Besatzung erlitt bis auf 3 Mann, die sich an Balken festhielten, bis man sie nach amerikanischen Rettungsbooten aus ihrer Lage befreite.

Berggrutsch.

Aus Rom wird gedruckt: Ein großer Berggrutsch hat die Ortschaft Chondetto teilweise zerstört. Durch die in einer Länge von 10 Kilometer und in einer Breite von 500 Meter in Bewegung gesetzten Erdmassen sind bereits zahlreiche Häuser verschüttet. Andere schweben in Gefahr. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden, da die Einwohner fluchtartig die Ortschaft verlassen haben und im freien Kamperen.

Ein deutscher Offizier erschossen.

Der Draht meldet aus Konstantinopel: Wie aus Albanien gemeldet wird, erschoss dort ein Schweizerischer Ingenieur den deutschen Offizier Anwal. Einzelheiten über die Tat und die Ursachen fehlen noch.

Kurze Nachrichten.

Von einer Kreisfuge völlig zerschritten. Aus Kolberg (Pommern) meldet man: In Großsops wurde der Fischer Goetke von der Kreisfuge völlig zerschritten.

Todessturz eines Offiziers. Wie die „Mensch. neueste Nachrichten“ melden, ging bei einer Übung das Pferd des Oberleutnants der Reserve Lessig durch. Der Oberleutnant brach das Genick und war sofort tot.

Juwelendiebstahl. In der Nacht ist in Posen ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Die Diebe drangen durch den Lagerraum eines Putzgeschäftes in das Juwelen- und Goldwarengeschäft von Blasas ein und räumten das Geschäft fast völlig aus. Es fehlen für 40.000 Mk. Brillanten Uhren, Goldwaren etc. Die Spur der Diebe weist nach Russland.

Brand einer alten Kirche. Man meldet aus Warschau: In der altertümlichen Parochialkirche in Jagrobie entzündete ein Brand, der die ganze Kirche einschloß. Trotz der größten Anstrengungen gelang es nicht einmal, die kostbaren Gegenstände, wie die goldenen Reliquien, Reliquien usw., zu retten. Der Schaden beläuft sich auf 100.000 Rubel.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich in Berlin. An der Kreuzung der Gieselerstraße und der Prinzenstraße fuhr ein Straßenbahnwagen in einen anderen Wagen hinein. 8 Personen wurden schwer, 6 leicht verletzt.

Lebte Drahtnachrichten.

Abkündigung des strengen Arrestes.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Reichstagskommission für die Militärstrafgesetznovelle trat am Donnerstag vormittag in die 2. Lesung ein und nahm den Antrag Müller-Meinungen auf Abkündigung des strengen Arrestes gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums an. Der Kriegsminister hatte gebeten, es bei der Vorlage zu belassen.

Das Prinzenpaar Heinrich in Rio de Janeiro.

Aus Hamburg kommt die Meldung, daß der Dreischraubendampfer „Kap Trafalgar“ mit dem Prinzenpaar Heinrich von Preußen an Bord in Rio de Janeiro eingetroffen ist.

Amtsmüde.

Der badische Gesandte in Berlin Graf v. Berchem wird in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten.

Lord Morde gestorben.

Aus Belfast wird gemeldet, daß der Lordmayor von Belfast, das unionistische Unterhausmitglied, Mac Morde, plötzlich gestorben ist.

Die Rebellenüberlage in Mexiko.

Aus Mexiko eintreffende Meldungen besagen, daß zu allgemeiner Überlagerung die Anhänger Huertas in und um Torreon die Oberhand gewonnen und die Rebellen aus Torreon und der eroberten Vorstadt Gomez Palatic herausgeworfen haben. Der Führer der Rebellen, General Villa selbst, bekämpft die Nachricht, indem er erklärt, daß das Hauptquartier der Rebellen von neuem nach Juarez zurückverlegt worden sei.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Wiesbaden, 26. März. Fruchtmarkt. Preise für 50 Kilogr. Hafer 8.55—9.00 M., Gerst 3.80—3.90 M., Krummgerst 1.70 M. Es wurden angefahren: 5 Wagen mit Hafer, 3 Wagen mit Gerst und 3 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 26. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Dänen 34, Bullen 4, Färsen und Kühe 63, Kälber 867, Schafe 108, Schweine 1225 Stück. Preise für 1 Deutner: Kälber: feinste Maß- (Vollm.) Maß- und beste Saugkälber Lebendgewicht 64—68 M., Schlachtgewicht 107 bis 113 M., mittlere Maß- und gute Saugkälber Lebendgewicht 59—62 M., Schlachtgewicht 98—105 M., geringere Saugkälber Lebendgewicht 52—56 M., Schlachtgewicht 88 bis 95 M., Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern Lebendgewicht 40—42 M., Schlachtgewicht 88—92 M., Schweine: Ferkel über 3 Jtr. Lebendgewicht 48 bis 51 M., Schlachtgewicht 60—64 M., vollfleischige Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht 46—49 M., Schlachtgewicht 58 bis 61 M., vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 47—51 M., Schlachtgewicht 58—62 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht 47—50 M., Schlachtgewicht 60—62 M. — Marktverlauf: Kälber und Schafe reger, ausverkauft; Schweine gedrückt, Ueberhand.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Fr. A.: Dem Vermieter steht hinsichtlich Ihres Falles nur dann ein außerordentliches Kündigungsrecht zu, d. h. er kann ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Mietverhältnis kündigen, wenn der Mieter von der gemieteten Sache einen vertragswidrigen Gebrauch macht und diesen ungestört einer Abmahnung des Vermieters fortläuft. Unreife Erachtens ist in dem Verhalten von Swaraten an summarischen Urteilen, sowie in der Ausübung dieser, im Schankel etc. in beschriebenen Grenzen, kein vertragswidriger Gebrauch der gemieteten Sache zu erblicken.

Frankfurter Börse

vom 26. März.

Die Festigkeit der heimischen Anleihen verließ dem heutigen Verkehr die überragende Devise und beeinflusste die anfangs zur Schwäche neigende Haltung günstig. Schiffahrtssaktien konnten sich etwas erholen. Von Montanwerten Gelsenkirchen gebessert. Elektrische um 1/2 Prozent höher. Bankaktien bei Schluß fest auf die Tendenz des Anlagemarktes. Kassaindustriewerte ruhig. Badische Anilin weiter anziehend; Kleiner Schwächer.

Wetterbericht.

Wetterbericht. Neugasse 22. Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung, sowie Schuhwaren - Bekannnt billige Preise. Barometer. STÜRMISCH BEIEN VERÄNDERLICH SCHON 5 TROCKEN

von der Wetterdienststelle Weibburg. Höchste Temperatur nach C.: + 6 niedrigste Temperatur + 3. Barometer: gestern 744.5 mm. heute 738.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 27. März: Noch vorwiegend wolkig und trübe mit Niederschlägen. Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weibburg 10, Frier 15, Heilberg 6, Wippenhausen 4, Neunkirch 4, Schwarzenborn 8, Marburg 7, Kassel 6

Wasserstand des Rheins und der Ruhr vom 26. März. Konstantz 3.58 gestern 2.60, Wippenhausen 2.37 gestern 2.40, Lehl 3.24 gestern 3.34, Straßburg 3.22 gestern 3.35, Mannheim 5.15 gestern 5.35, Mainz 2.60 gestern 2.74, Bingenau 3.48 gestern 3.55, Saub 4.26 gestern 4.40, Röhlsz 4.88 gestern 4.82, Rbin 5.28 gestern 5.40, Weibburg 2.72 gestern 2.64

27. März: Sonnenaufgang 5.51, Mondaufgang 5.50, Sonnenuntergang 6.22, Monduntergang 7.29

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politisch: Bernhard Grothus; für Redaktion und Volkswirtschaftlichen Teil: G. Eifenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Looe. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Wildunger Helenenquelle bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1913: 14 664 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1913: 2 278 876 Flaschen Versand

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 27. März 1914, 8 Uhr im kleinen Saale:

Lichtenstein-Abend.

Herr Eduard Lichtenstein (Tenor), Frau Elisabeth Balzer-Lichtenstein (Mezzo-Sopran), vom hiesigen Königlichen Theater.

Am Klavier: Herr Kapellmeister Georg Fränkel. Es kommen zum Vortrage: Lieder von Schumann, Donizetti, Brahms, Rob. Franz, Weingartner, Rich. Strauss, Rud. Philippi, Millöcker und ein Duett aus „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauss.

1.—8. Reihe: Mk. 3.—; 9.—14. Reihe: Mk. 2.—; Galerie: Mk. 1.— (Sämtliche Plätze numeriert).

Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

689 Städtische Kurverwaltung.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Table with columns for Aktiva (Aktienkapital, Reservefonds, etc.) and Passiva (Verwaltungskosten, etc.), showing financial data for 1913.

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1913.

Table showing profit and loss calculation for 1913, including items like Vortrag aus der Rechnung des Vorjahres and Betriebsergebnis.

Berlin-Schöneberg, im Februar 1914.

Kleinbahn-Aktiengesellschaft Selters-Hachenburg. Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit den Büchern bestätigt wird hiermit.

Wiesbadener Kronen-Brauerei Aktien-Gesellschaft

Denjenigen Aktionären unserer Gesellschaft, welche von dem Recht der Umwandlung unserer Prioritäts-Aktion in Vorzugs-Aktion durch Zuzahlung von 27 1/2% des Nennbetrages...

Wiesbaden, den 24. März 1914. Wiesbadener Kronen-Brauerei Aktien-Gesellschaft. Der Vorstand: A. Grantzow, W. Haas.

Günstige, aussichtsreiche Kapitalsanlage.

Von einem im Betriebe befindlichen, modernst eingerichteten Braunkohlenwerke, *1949 an dem mehrere Grossindustrielle beteiligt sind, sind noch einige Beteiligungen von Mk. 5 bis 10000.— zu vergeben.

Baron

aus altadeliger Familie, 27 Jahre alt, Gutsbesitzer, wünscht sich bald mit vermögendem Fräulein, auch wenn nicht von Adel, zu verheiraten.

21-jähr. Schleswigerin,

4 Jahre in Hamburg, sucht zum 15. Mai Stellung als erstes Serviermädchen oder Stütze bei einzelner Dame.

Barriere-Wohnung

in der Nikolaistraße an vermieten. 3 große schöne Zimmer, Balkon, Küche, Kammer, Keller etc.



Ein Sprung in's Ungewisse

Ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter Dr. Schlinck's Palmona, die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen...

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung betreffend das Droschkenführwesen. Vom 1. April d. J. ab haben auf nachbenannten Droschkenhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die Verbedroschken in der nebenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

- List of 15 numbered locations for horse-drawn carriage stands in Wiesbaden, including addresses like Am Anfang des Kerotals and In der Saalgaße.

Bekanntmachung betreffend das Kraftdroschken-Führwesen. Vom 1. April d. J. ab haben auf nachbenannten Kraftdroschkenhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die Kraftdroschken in der nachbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

- List of 7 numbered locations for motorized carriage stands in Wiesbaden, including addresses like Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz and Vor der alten Kurhaus-Kolonnade.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden (E. V.) Donnerstag, den 2. April 1914, abends 7 1/2 Uhr im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Sonder-Konzert.

Ausführende: Fräulein Paula Stebel aus Frankfurt a. M. Herr Professor Karl Klingler aus Berlin.

- Program of concert pieces: 1. J. Brahms: Sonate für Pianoforte und Violine in D-moll, op. 108. 2. Fr. Schubert: Rondo in H-moll, op. 70. 3. Karl Klingler: Sonate für Bratsche und Pianoforte in D-moll.

Der Konzert-Flügel C. Bechstein ist aus dem Magazin des Alleinvertreters Ernst Schellenberg, Gr. Burgstrasse 14.

Preise der Plätze:

- For our members: Numbered seats in the first 3 rows... For non-members: Numbered seats in the first 3 rows...

Die Abgabe der Plätze an unsere Mitglieder erfolgt vom 23. März ab gegen Vorzeigung ihrer Erkennungskarten nur bei Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58.

687 Dieselben nehmen Vorausbestellungen entgegen. Der Vorstand.

Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden.

(Vom Staate subvent., akad. Lehranst. m. d. Berechtig. z. prakt. Ausbildg. v. Nahrungsmittelchemikern für d. Hauptprüfung.) Das chemische Laboratorium verfolgt, wie bisher, den Zweck, junge Herren, welche die Chemie als Haupt- oder Hilfsfach studieren wollen...

Advertisement for automobile owners: Für Automobilbesitzer. Die Verordnung des Polizeipräsidenten betr. Unterbringungsräume für Kraftfahrzeuge...

Advertisement for carpet and mattress cleaning: Wiesb. Teppich- u. Bettfedern-Reinigungswerk. Wilh. Patzer. Teppich-Waschen unter Garantie.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 26. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 arg. Goldpesa = M. 4. || 1 arg. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere. a) Deutsche. V.K. L.K. 8 1/2 Deutsche Reichsanl. (abgest.) 86.10 86.25

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten. a) Inländische. V.K. L.K. 1/2 D.Eb.-Betr.-Ges. Fr. S. II r. 10 99.00 99.00

Pfandbriefe Bodenkredit-Obligationen. V.K. L.K. 8 1/2 Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.00 88.00

Vollbezahnte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. 6 7 Badische Bank 129.00 128.50

Auswärtige Börsen. Berliner Börse.

Berliner Börse. Berlin - Telegraphische Schlusskurse. Deutsche Fonds - 26. März

Ausländische Fonds - 26. März. 3 Argentinianer 98.20

Eisenbahn-Aktien - 26. März. Oesterreichische Staatsbahn 21.60

Bank-Aktien - 26. März. Berliner Handels-Gesellschaft 162.30

Industrie-Werte - 26. März. 14 Algen. Elektrizitäts-Aktien 247.50

25. März. 4 Schwelger Bergwerk 220.50

26. März. 1 Bochumer Gunstau 223.60

New-Yorker Börse. New-York, 25. März, 5 Uhr nachmittags.

New-York, 25. März. Gold auf 24 Stunden 2 1/2 2

New-York, 25. März. Kaffee Rio Nr. 7 8 1/2 8 1/2

New-York, 25. März. Weizen Mai 106 1/4 106 1/4

New-York, 25. März. Mais Mai 93 1/2 93 1/2

New-York, 25. März. Hafer Mai 40 3/4 40 3/4

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2 %

b) Ausländische. I. Europäische. V.K. L.K. 1/2 Griech. Eisenb. v. 1890 stfr. 54.80 54.80

II. Aussereuropäische. V.K. L.K. 1/2 Argentinianer Gold-Anleihe v. 1900 65.50 65.50

Aktien inl. Transport-Anstalten. V.K. L.K. 1 1/2 1/2 Bsch.-Hamb. 185.10 185.10

Aktien ausl. Transportanstalten. V.K. L.K. 6 6 Per. Arader u. Os. 106.70 106.70

Provincial- und Kommunal-Obligationen. V.K. L.K. 1. Press. Rheinpr. E. 20 u. 21 96.20 96.20

Wien, 26. März. Kredit-Aktien 635.75 638.00

Wien, 26. März. Wiener Bankverein 534.25 534.25

London, 26. März. Englische Consols 75.68 75.50

London, 26. März. Rio Tinto 71.50 71.75

London, 26. März. De Beers 18.56 18.56

Bergwerke-Aktien. Divid. V.K. L.K. 14 14 Anchem, Hgb. u. Gest 223.50 223.75

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Badische Prämien 177.90 177.50

Aktien von Industrie-Unternehmungen. V.K. L.K. 14 20 Anstamm 299.00 298.50

London, 26. März. De Beers 18.56 18.56

Verkehrs-Aktien. Ohne Zinsberechnung. V.K. L.K. Deutsche Phosph. Feuer 2400.00 2400.00

Unverzinsliche Lose. V.K. L.K. Augsburg. 200.50 200.50

Wechsel. Reichsbank-Diskont 4 % in Reichsmark. V.K. L.K. Amsterdam 169.00 169.00

Geldsorten. Brief. Gold. 10 Frankenstücke 16.28 16.24

Fapiergeld. Brief. Gold. Amerikan. Banknoten, Doll. 4.2025

Frankenstücke 16.28 16.24

Amsterdam 169.00 169.00

Dollars in Gold 4.2075

London 20.41 20.4125

Englische Sovereigns 20.46 20.42

Paris 81.075 81.05

Gold al marco Kilo 28.04

S. Petersburg 81.025

Oester. fl. 8. 16.40

Wien 84.925 84.95

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.